

tum wäre um deswillen allein schon das lichte Wunder in unserer dunklen Welt.

Danken und Dienen. Schriften zur religiösen Bewährung und Betätigung. Von Franz Weiß. Buchausstattung von Kunstmalers Wilhelm Sommer. kl. 8° Einsiedeln, Benziger & Co.
1. Bdchen: Aus Liebe zur Jugend (154 S.);
2. Bdchen: Aus Liebe zur Familie (143 S.);
3. Bdchen: Aus Liebe zur Pfarrei (135 S.).
Je M 2.—

Der unermüdlische, seeleneifrige Pfarrherr von Zug, Prälat Franz Weiß, hat nun begonnen, seine Sammlung „Tiefer und Treuer“ nach einer andern Richtung hin fortzusetzen unter dem Wahlspruch „Danken und Dienen“. Die äußere Form und der innere Wert sind gleich geblieben; doch ist die neue Sammlung mehr auf das unmittelbar Praktische, auf Gesinnung und Tat gerichtet. Es sind bis jetzt drei Bändchen der Sammlung erschienen: „Aus Liebe zur Jugend“, „Aus Liebe zur Familie“, „Aus Liebe zur Pfarrei“. In aphoristisch zwangloser Form und mit anspruchsfreier Einfachheit werden hier die Anschauungen eines lebendig katholischen Herzens, die Befürchtungen und Wünsche eines lebenskundigen Seelsorgers, die Erfahrungen und Anregungen eines warmherzigen Menschenfreundes dargeboten. Diese Büchlein sind selbst eine Erfüllung ihres Titels, eine Offenbarung dankender Gottesliebe und dienender Menschenliebe. Daß diese dankende und dienende Liebe in den Mittelpunkt des Christenlebens gerückt wird, zeigt allein schon deutlich, wie stark positiv aufbauend und zielbewußt von zentraler Stelle aus diese Büchlein wirken wollen.

Der Verlag hat die Sammlung mit Hilfe von Kunstmalers Sommer mit warmen Farbönen ausgestattet.

Peter Lippert S. J.

Jesus Christus unser Heiland und König. Von Prof. Dr. Bartmann. (Zehnter Band der Sammlung „Katholische Lebenswerte“) 8° (XXII u. 654 S.) Paderborn 1926, Bonifatiusdruckerei.
M 7.—; geb. M 9.—

Nachdem im gleichen Verlag und von der Hand des gleichen Meisters der Dogmatik das Buch „Maria im Lichte des Glaubens und der Frömmigkeit“ erschienen war, durfte man sicher hoffen, bald würde als notwendige Ergänzung ein Werk über Christus, den göttlichen Sohn Mariens, sich dem Marienleben an die Seite stellen.

Wenn es der Verfasser vom literarischen Standpunkt aus bedauert, daß dem theologischen Schriftsteller in seinen historischen Schöpfungen nicht die Freiheit des christlichen Künstlers gelassen ist, der den Stoff bei aller Treue doch nach seinem Geiste gestalten darf, dann hat sich Bartmann diesem Zwang geschichtlicher Treue und wissenschaftlicher Ehrfurcht in diesem Buche mit noch größerer Entfaltung unterworfen als in seinen Darstellungen über Maria. Das will aber nicht heißen, seine Schilderungen seien nicht mit der persönlichen Wärme inniger Begeisterung und dem verhaltenen Feuer eines durch langes Studium erleuchteten und abgeklärten Glaubens geschrieben, das oft plötzlich durch die Hülle ruhiger Belehrung hindurchstrahlt! Der Verfasser, dessen Gemälde sich streng an die Grundlinien und Farben der Evangelien hält, verzichtet auch auf die Höhenflüge kühner Spekulationen.

Um so überzeugender wirkt die anspruchsfreie Sprache der 19 Einzeldarstellungen mit ihren Unterabteilungen, bei denen jedesmal ein hervorragender Gesichtspunkt einen Teil der Strahlen sammelt, die vom Bilde Jesu ausgehen und das Leben des Herrn in der geschichtlichen Entwicklung und tragischen Steigerung seiner Aufgabe als Heiland der Menschheit und Gottkönig des Himmelreiches beleuchten. Naturgemäß tritt bald mehr die Gestalt der Persönlichkeit Christi in den Vordergrund, was ja der eigentliche Zweck des Buches ist, so in dem Abschnitt „Mächtig in Wort und Tat“ und „Meister und Muster“. Bald hören wir mehr von seiner Lehre, wie in dem Kapitel „Aus der Bergpredigt“ oder „Gesetzesfragen“, „Kirchenfragen“ und „Entscheidungsfragen“. Dann leuchtet Lehre, Amt und Person aus den scharfen Kontrasten des Kampfes mit dem pharisäischen Unglauben, wie in den Schilderungen von den „Wolkenballen“ und der „Passio Domini nostri“; oder sein Wesen spiegelt sich auf dem gemütvollen Hintergrund, wo der „Abschied“, die „Exaltatio“ und das Fortleben Christi als König aller Zeit und Ewigkeit gezeichnet wird.

Das Buch „Jesus Christus unser Heiland und König“ hat nicht die Spannungen einer dramatisch angelegten Erzählung, auch nicht die Reize dichterischer Verklärung. Doch gerade durch ihre edle Einfachheit, verbunden mit meisterhafter Beherrschung des Stoffes, die jede einigermaßen bedeutende Schwierigkeit berücksichtigt, komme sie nun von der Verschiedenheit der Quellen oder aus dem Wesen des gottmenschlichen Lebens selber, wird die

Sprache des Verfassers die beste Trägerin der Wahrheit, die aus den Quellen der Theologie strömt, aber Glauben duftet und Glauben weckt. Das Geheimnis des Kreuzes wird schließlich triumphierend zur Weisheit und Kraft des christlichen Lebens in der Nachfolge des Königs aller Herzen, und niemand wird das Buch lesen, ohne am Ende dem Verfasser innerlich dankbar zu sein für das gewonnene Wachstum an Erkenntnis und Freude im Glauben.

Die Asketik des hl. Alfons Maria von Liguori im Lichte der Lehre vom geistlichen Leben in alter und neuer Zeit. Von Dr. Karl Reusch C. Ss. R. Zweite und dritte Auflage. gr. 8° (XXXIX u. 407 S.) Paderborn 1926, Bonifaziusdruckerei. Geb. M 11,50

Der hl. Alfons von Liguori hat seinen Ehrentitel als Kirchenlehrer nicht allein durch seine führende Bedeutung in der Moralthologie verdient. Seine volkstümlichen Schriften über das religiöse Leben, die zum Teil heute noch Lieblinge des katholischen Volkes sind, wie sein Buch über die Herrlichkeiten Mariens und sein unvergängliches Nachwirken als Seelenführer und Ordensstifter stellen ihn ebenbürtig an die Seite eines hl. Ignatius, Franz von Sales und Vinzenz von Paul.

Es war daher eine dankenswerte Aufgabe, die unter der Aufschrift „Die Asketik des hl. Alfons von Liguori usw.“ gelöst vor uns liegt, und zwar nach kurzer Frist in zweiter Auflage. Die gemachten Änderungen, die sich fast nur in unwesentlichen Beziehungen empfohlen hatten, lassen den Grundgedanken um so reiner und schärfer aus den wissenschaftlich streng geordneten Ausführungen hervortreten. Der Verfasser, Professor Dr. Reusch, selber ein Sohn des großen Ordensstifters, vereinigt mit dem Wissen und der Gewissenhaftigkeit des berufenen Gelehrten das Verständnis geistesverwandter Pietät.

Im dreigliedrigem Aufbau, dessen Struktur und Gebälk vielleicht manchmal mehr als nötig zu Tage tritt, steigt das Gebäude der asketischen Schöpfungen des Heiligen, jedesmal durch die Lehre des hl. Thomas beleuchtet, ergänzt und gegliedert, in ihrem Werden, ihrem Wesen und Wert vor unsern Blicken empor.

Wir gewinnen dabei die durch Vergleiche mit andern Lehren des geistlichen Lebens gesteigerte Gewißheit, daß, wenn der hl. Alfons auch kein systematisches Lehrbuch der Askese von epochemachender Bedeutung geschrieben hat, wenn er auch, infolge der Zeitumstände, nicht die Kraft und Ursprünglichkeit eines bahnbrechenden Geistes entfalten konnte, doch seine

Schriften in ihrer Gesamtheit das einheitliche Gepräge eines geschlossenen Systems tragen, dessen leuchtender Hauptzug die Liebe und dessen charakteristischer Grundton die heilsame Furcht Gottes ist. Mit ungeheurem Fleiß hat er aus dem überreichen Schätze der vor ihm geschaffenen asketischen Literatur geschöpft; doch wußte er dem „was er erlebt und was er durch Studium und Beobachtung sich angeeignet hatte, mit schöpferischem Sinn und gestaltender Kraft das Merkmal seines eigenen Geistes, den Stempel seines liebeglühenden Herzens, ja seines ganzen so maßvollen, harmonischen Wesens aufzudrücken“. Zwar ein Kind seiner Zeit und seines Volkes, Schüler der großen Meister vor ihm, ist er der Hauptvertreter der neueren italienischen Schule.

Diese Erkenntnisse sind die Hauptfrucht des Buches von Prof. Dr. Reusch. Ein besonderer Wert und eigener Reiz kommt hinzu durch die vom Verfasser gebotenen Ergänzungen und vertiefenden Beleuchtungen, die zu den meisten der auf dem Gebiete des geistlichen Lebens umstrittenen Fragen Stellung nehmen und so das Werk selber zu einem Führer, einer Quelle wenigstens von Fingerzeigen für das Studium von Askese und Mystik machen.

Ludwig Koch S. J.

Bildende Kunst.

Ikonographie der Heiligen. Von Dr. Karl Künstle, Prof. an der Universität Freiburg i. Br. Mit 284 Bildern. Lex.-8° (XIV u. 608 S.) Freiburg i. Br. 1926, Herder. M 37.—, geb. 40.—

Das Werk wird manchen, und zwar nicht bloß Kunsthistorikern und Künstlern, sondern auch weiteren gebildeten Kreisen, zumal Geistlichen, sehr willkommen sein. Entspricht es doch, nachdem Degels Ikonographie bereits seit längerer Zeit vergriffen und höchstens noch im Antiquariatshandel zu haben ist, einem wirklichen Bedürfnis. Besonders Wert hat es für nichtkatholische Kunstforscher, denen es keineswegs immer leicht ist, in das Verständnis der auf katholischem Boden aufgewachsenen religiösen Ikonographie der Vergangenheit einzudringen, wie die ihnen dabei nicht selten begegnenden Irrtümer beweisen. Der bereits vorliegende Band hat zum Gegenstand die Ikonographie der Heiligen; ein weiterer wird eine ikonographische Prinzipienlehre, eine Besprechung der didaktischen Hilfsmotive und die Ikonographie der Offenbarungstatsachen des Alten und Neuen Testaments enthalten. Künst-